

G-Ch
Herrliberg
1921



HERRLIBERG.

• 1921 •



Beilage:

Der Chronist muß sich diesmal kurz fassen. Seine alte Brude gestattete ihm (dieser Winter) die Abfassung des Berichtes 1921 erst in den Frühlingsferien. Aber auch jetzt noch summt neben meinem Schreibtisch der elektr. Ofen. - Der Winter 20/21 war dagegen äußerst mild. Meine Schier habe ich gar nie hervorgeholt, ebenso wenig den Schlitten + in der Schule mußte man mit den Kindern einen Schneemann aus "Dreck" bezw. Lehm bilden, wollte man ihnen einen solchen veranschaulichen. Die Trockenheit verursachte da + dort bösen Wassermangel, der eigentl. erst im Frühling geloben war mit dem Wettersturz i. April. Was Winter, wenns einen frühen Lenz gab! Am 1. Juni blühten an sonnigen Halden bereits die ersten Trauben! Die Witterungsverhältnisse waren zwar dem Obst nicht günstig, es war kühl + frostig-naß. Gemindert durch den großen Schaden, den der falsche Mehltau des letzten Jahr verursacht, wurde 1921 bisweilen 6 + 7 mal gesprüht. Und in der Regel mit vollem Erfolg. Die saure, managenelme Arbeit lohnte sich reichlich. Die vielen Gewitter + gewaltigen Sturzregen schufen Bedingungen, wie gemacht zur Entwicklung der Mehltau-Sporen. Aber mit der "Blauen Brähe" hat man sie wirksam bekämpft. Linde Beeren beobachtete man schon am 1. August. Der 10. August brachte ein böses Hagelwetter, hauptsächlich über den vorderen Teil der Gemeinde (Kirche - Dorf - Schlatt) die Hagelversicherung schätzte den Schaden auf 8, 10, 20 - 33%. Ich selber erhielt eine Entschädigung von 32% der Versicherungssumme. Im Jahr 1922 werden mehr Reben versichert werden als früher: Durch Schaden wird man klug! Der frühe, schöne Herbst spendete wohl sehr wenig Obst, aber dafür gute, reife Trauben. Schade nur, daß ein Gift aus ihnen werden muß, das so viel Unheil stiftet auf der Welt! Die Qualität war ausgezeichnet. Die Preise waren im Vergleich zu 1920 + der damaligen Qualität zu niedrig oder mit andern Worten, der 1920er war zu schwer. Jetzt galten 50 kg. 50 - 58 fr. je nach Güte" oder 1 hl. Neureben 130 - 150 fr. Zuerst wurde in der Schipf geerntet, bereits am 20. Sept. Am 1. Okt. war mehr als die Hälfte bereits geerntet. Die letzten Trauben schneit man am 10. Okt., der Saft davon soll 85° C. gezogen haben. Der Spätherbst bescheerte uns viel Regen, gewaltige Stürme, gelegentlich sogar Gewitter.

Vom Leben u. Schaffen in unserer Gemeinde-Familie ist nicht viel zu berichten. Große Sprünge + kühne Werke passen nicht in die Zeiten wirtschaftlicher Notlage, auch die Bauern haben die guten, goldenen Zeiten hinter sich, wenn sie nun auch andern eine kl. Erholung gönnen möchten! Wir Lehrer z.B. bezogen nie mehr als 75% Mehr-Bezahlung gegenüber 1914. Wir müssen auskommen in den harten Zeiten, da die Teuerung 150-170% betrug. Man schränkte sich halt ein, vergiftete auf dies + das. Nun, da es den Bauern nicht mehr so nach Wunsch geht, sind sie die ersten, die auf Lohnabbau dringen! Sie, die für ihre Produkte 150-200% mehr erhielten als 1914. - Aber so sind sie - Egoisten! Zudem meinen sie, es "schaffe" niemand auf der Welt als sie. Die Kopfarbeits alle sind also "ful Cheibe"! - Von diesem Leitungsgrupp nun wieder zurück zur Arbeit!

1. Daß in der kant. Abstimmung v. 30. Jan. das neue, viel Gutes bringende Wirtschaften-Gesetz verworfen wurde, ist sehr bedauerlich. Herrliberg brachte auch 141 Nein auf gegenüber 102 Ja. Ich will überhaupt gerne sehen, ob es unsere Stimmberechtigten mal übers Bergel bringen, eine Gesetzes-Vorlage gutzuheißen.

2. In der 1. Gemeindeversammlung, am 31. März wurde ein Steuerfuß von 195% festgesetzt (davon 250% Armensteuer) ferner der Antrag des Gemeinderates über teilweise Einführung des Städt. Baugesetzes abgelehnt. - Das harte Winter-Wetter, sowie der niedere See Spiegel gestatteten dem kant. Tiefbauamt, bevr. der Gemeinde, den vor einem Jahr eingestürzten Raben-Haken wieder aufzubauen. Leider aber ist die Ausführung den Bestrebungen des Herinabschlusses ein Schlag ins Gesicht. Aus armiertem, glatten, eintönigen, öden Beton, wie ein Fremdkörper liegt es da, gleich einem eben aufgetauchten Unterseeboot. Es ist mir ein Rätsel, wieso heutzutage der Staat zu solchen Plänen kommen kann. Da sah denn doch der alte Haken behaglicher, rassistig aus mit seinem verbreiteten Kopf + den Bänklein drauf.

Anläßlich der gemeins. Generalversammlung von Verkehrsverein + Lesegesellschaft hielt der Chronist einen mit Interesse angehörten Vortrag über den Herrliburger Kirchenbau 1686/88.

Daß auch in Herrliberg moderne Anschauungen herrschen, das zeigt die Tatsache, daß zwei junge Damen bei Reisen ins Ausland die neuentwickelten Verkehrszeuge benutzten, nämlich die Flugmaschine: Fräulein Friedy Hottinger (z. Lili) flog im Mai von Paris nach London + ihre etwas ältere Nachbarin, Frä. Karoline Dändliker (z. Tron) von Berlin nach Nürnberg. Bei vielen Reisen ins Ausland ist die schlechte Valise der Ausstopf. So wurde + wird jetzt noch (1922) massenhaft ins Ausland gereist. Kostet doch die

3
a
6
fährt von Buchs nach Wien (II. Kl.) nur 2 f. 1a, wer hätte geglaubt, daß ein-
mal eine Zeit käme, da die österreichische Krone, oder die deutsche Mark so ent-
wertet werden könnte: 100 Kronen für 6 Schweizerappen, 100 Mark für 1.60 Fr.!

Es wird so viel in "Valute" gemacht & so viel nach Wien geschickt, daß es bald eine
Schande ist, es auch zu tun. - Trotzdem hätte ich nicht übel Lust, doch wieder
einmal in die Wälder zu gehen, wie vor Jahren (1906: Mailand, Genoa; 1908: Rheinlande, Holland
Belgien) Vielleicht kann ich im nächsten Bericht etwas erzählen! (Schlachtfeldreisen s. Beilage.)

Da wir nun in H. zur Rettung des Vaterlandes" wieder einen modernen
Schiefstand haben, da so selten ein Schützenfest, oder Turnfest, oder Läuferfest
oder Musikfest oder --- oder, weiß der Kuckuck für eines, bei uns oder der Nachbarschaft
gefeiert wird - zur Ehre des Vaterlandes!! - veranstaltete man am der Chilli wieder
ein Schützenfest. - Wir wollen keine Schützen haben, die das Schwarze treffen in der Schilde!
Lieb Vaterland, magst ruhig sein! Alte Beken sagen zwar, es heiße am Wirtshaussisch,
man munkle, es werden allerlei Geschichten herumgeboten, über nachträglich ver-
beserte Schießergebnisse! Ich weiß nicht - ich glaub's nicht! An einem vaterländischen
Fest so etwas! Nein, das ist nicht möglich!!

Im September wurde endlich die zweite Hälfte der Leestrasse
(Lechhof - Rofbach) auf Rechnung der Gemeinde geteert. Wir Anwohner sind sehr
froh darüber.

4
a
b
c
Nachdem im Anfang des Jahres die Primarschulpflege eine Schul-
zahnklinik errichtet hatte (Inhaber Zahnarzt Dr. P. Walter Meilen), führte sie im
Herbst für alle Schüler der Klassen I - VIII. die unentgeltliche Kropfbehandlung
durch. Auch bei uns, besonders in den oberen Klassen, ist ein großer Prozentsatz
der Kinder (ca 90%) mit mehr oder weniger ausgesprochenem Kropf behaftet. Durch
allgemeines Verabreichen der Jodostarin-Tabletten will man einerseits die Bildung
des Kropfes verhindern u. anderseits schon vorhandene vertreiben. So viel bis heute
beobachtet werden kann, trägt die Behandlung gute Früchte. Die Kinder nehmen
die "Schokoladen-Zeltli" sehr gern und machen den Lehrern gewiß am Montag darauf
aufmerksam, wenn die Verteilung vergessen. Für Erwachsene ließ ich noch 20 Schächtelchen
mit je 50 Tabletten kommen, das zeigt, welchem Anklang das Vorgehen der Pflege findet.
Daß unsere Schulpflege weder von der Zahnklinik, noch von der Kropfbehandlung
etwas wissen will, ist doch sehr bedauerlich, geht es doch um das Wohl der Jugend!
Aber eben, wenn man keine Gründe hat, so hat man - - - - -

Zum zweitenmal führte der Chorist dieses Winter den Hobelbank-
kurs für Schüler der 7. u. 8. Kl. & der I. Sch. Musikklasse durch.

6. Von der Badanstalt kann ich dann 1922 endlich etwas
Erfreuliches berichten. Im Chronikjahr versetzte ich der Gesundheits-Kommission nur
einen energischen Hupf - nicht umsonst!

7 Der Verkehrs-Verband f. d. "Pfannenstil" liess seinen ersten Tätigkeits-
8 Bericht im Druck erscheinen. Im November veranstaltete er einen gutbesuchten
9 öffentl. Lichtbilder-Vortrag über die Entstehungsgeschichte des Pfannenstils von
10 Prof. Dr. Leo Wehrli, dem bekannten Zürcher Geologen.

11 Am 20. bezw. 27. Dez. hatte unser Kirchendor seinen grossen Tag:
12 Er, eine Abteilung des Gem. Chors Zürich, das Privat-Orchester Zürich + 4 Solisten
13 führten in Kismacht + in Herliberg Händels gewaltiges Oratorium "Der Messias"
14 auf. Ein musikalisches Ereignis für H., aber auch überhaupt für das "Land".
15 Ein Konzert, das sich vorteilhaft unterschied von den vielen, vielen, reichen
16 Veranstaltungen. Eine wahre Konzert- u. Theaterflut überschwemmte letzten Winter
17 die Gemüter. Eine Gemeinde wollte die andere überbieten. Wir können froh sein,
18 in einer kleinen Gemeinde zu wohnen, wo nicht so viel - los ist.

19 Über die Tätigkeit der Bezirks-Inspekt-Kommission, besonders des
20 fleissigen, gewandten Sekretärs, Kollege Lüssi berichtet der beiliegende Jahres-
21 bericht.

22 Im Oktober starb ein Herliburger von echtem Schrot + Korn: Hptm. J.W. Hottlinger
23 z. "Libe". Anlässlich dieses Todesfalles hat sich die Öffentlichkeit sehr darüber erregt,
24 dass die Steuerbehörde wenige Minuten & nach dem Hinschied bereits Kisten + Schränke
25 verniegeln liess. Natürlich hat das nichts genützt. Auch der Kant. Steuerkommissär,
26 der nachher eine Woche lang täglich alles durchstöberte, fand nichts, trotz dem eine Steuer-
27 verheimlichung offensichtlich ist, ein "solcher Fall sei ihm noch nie vorgekommen".
28 Auch das beste Steuergesetz + das beste Einschränkungs-Verfahren liess gewisse Hintert-
29 türchen offen. — Noch eines Toten will ich gedenken. Beinahe 100 Jahre alt starb
30 in Amerika ein alter, wackerer Eidgenosse, ein entfernter Verwandter von seitens meiner
31 Mutter: Jak. Glättli von Bonstetten.

32 So, nun will ich schliefen! Ich muss mich rüsten auf eine schöne
33 Italienfahrt: Mein lieber Vater ladet mich mit nach Venedig ein, die alte
34 warmwolle Münchensstadt an der blauen Adria - - -

Herliberg, 7. April 22.

Der Chronist:

R. Egli

